



Sozialdemokratische Partei
des Kantons Zürich

Arbeitsgemeinschaft Alter

Information Nr. 11

August 2002

SP-Senioren sind solidarisch

Die Delegierten der SP Schweiz empfehlen mehrheitlich, am 22. September der Solidaritätsstiftung (Gegenentwurf zur Goldinitiative) zuzustimmen und die SVP-Goldinitiative abzulehnen. Der Ausschuss der AG Alter teilt diese Empfehlung aus voller Ueberzeugung. Es geht darum, die Offenheit der älteren Generation für die Schaffung eines neuen, grossen Werkes der Solidarität zum Ausdruck zu bringen. Darum ist ein Nein zur Goldinitiative die logische Folge, denn diese wurde hauptsächlich lanciert, um die Solidaritätsstiftung zu verunmöglichen.

Auch die Dachorganisation Vasos (Vereinigung aktiver Seniorenorganisationen), der die AG Alter angeschlossen ist, hat sich klar für die Solidarität ausgesprochen. Das Ja zur Solidaritätsstiftung fiel einstimmig aus. Zur SVP-Goldinitiative standen 55 ablehnende Delegierte nur zwei befürwortenden Voten gegenüber. Das ist ein Zeichen dafür, dass unter den Rentnerinnen und Rentnern „links der Mitte“ eine klare Haltung für die Solidaritätsstiftung vorhanden ist. Die neue Stiftung soll nicht nur solidarische Hilfe im Inland wie im Ausland leisten, sondern auch ein Werk der Solidarität zwischen den Generationen sein.

Zweifellos sind auch wir daran interessiert, dass ein Drittel der Zinserträge der frei gewordenen Goldreserven der AHV zufließen. Das wäre ein Beitrag, um die laufende 11.

AHV-Revision sozialer zu gestalten, etwa für die Witwen oder für eine tragbare Frühpensionierung bei niedrigen Einkommen. Aber die längerfristigen Probleme der AHV lassen sich auf diesem Wege nicht lösen, auch nicht, wenn die ganzen Goldreserven der AHV zugeführt würden.

Wir sind nicht bereit, die Solidaritätsstiftung zu opfern, um etwas mehr für den AHV-Topf zu erhalten. Für die Sicherung der AHV wird es weitere Leistungen brauchen, entweder über zusätzliche Mehrwertsteuerprozentente oder über andere Einnahmen, zum Beispiel aus den Gewinnen der Nationalbank, wie dies eine von uns unterstützte Volksinitiative fordert. Aber die ganzen Goldreserven aufzulösen, nur damit vorübergehend ein oder zwei Mehrwertsteuerprozentente gespart werden können – das ist keine glaubwürdige Alternative.

Wir wollen als SP-Senioren dazu beitragen, dass die neue Solidaritätsstiftung geschaffen wird, als Akt unserer Verantwortung für jene, die unsere Hilfe brauchen, im eigenen Land wie in der Dritten Welt. Darum können wir die Goldinitiative, die genau dies verhindern will, nicht annehmen.

Karl Aeschbach

Gesucht: Zeitzeuginnen und Zeitzeugen der 30er und 40er-Jahre

An der Maivorfeier, an welcher Ettore Cella über die Zeit des Antifaschismus in Zürich sprach, wurde angeregt, die AG Alter möge sich mit den kritischen Erinnerungen älterer Genossinnen und Genossen befassen, welche die Krisen- und Kriegsjahre der 30er und 40er-Jahre noch aktiv erlebt haben.

Mit den Studien der „Bergier-Kommission“ ist das Interesse der Öffentlichkeit an der Situation der Schweiz im Zweiten Weltkrieg neu erwacht. Manche Kritiker vom rechten Flügel möchten uns glauben machen, die ganze noch lebende Aktiv-Generation werde durch kritische Ergebnisse der Geschichtsforschung über die Politik der damaligen Behörden, insbesondere die Flüchtlingspolitik und das Verhalten gegenüber dem Dritten Reich, beleidigt. Wir wehren uns gegen diese unehrliche Geschichtsklitterung, mit der heute Stimmung gemacht werden soll gegen jede Öffnung der Schweiz, gegen ihre aktive Solidarität im innern und äussern ...

Lange genug wurden kritische Historiker und Schriftsteller als Nestbeschmutzer verunglimpft. Heute ist die Auseinandersetzung mit den Schatten der Vergangenheit dringend geworden. Auf diesem Hintergrund suchen wir Zeitzeugen und Zeitzeuginnen, die selber noch kritisch berichten können von eigenen Erlebnissen in den Krisen- und Kriegsjahren der 30er und 40er Jahre. Es geht um ihre Erfahrungen aus dieser schwierigen Zeit mit Massenarbeitslosigkeit, Fröntlerbewegung, fehlenden Sozialversicherungen, sozialer Not und Härte, aber auch der harten Flüchtlingspolitik. Wir wollen den Geschichtsklitterern gegenüberstellen, wie sich linke Zeitzeugen erinnern, sowohl an ihre persönlichen Nöte, wie auch an das, was innerhalb der Arbeiterbewegung damals an gelebter Solidarität, nicht zuletzt für die politischen Flüchtlinge, geleistet wurde.

Im Juni hat die AG Alter eine Reihe von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, die sich bei ihr meldeten, gebeten, ihre Erfahrungen und Erlebnisse in einigen Stichworten zu beschreiben. Diese dienen als Grundlage für weitere Gespräche, in denen Zeugnisse diskutiert und ausgewählt werden sollen. Was schliesslich in

Form von öffentlichen Veranstaltungen oder Publikationen entstehen wird, ist noch offen.

In letzter Zeit ist das Interesse an Zeitzeugnissen aus den Jahren des Zweiten Weltkrieges neu erwacht. Wir bitten darum interessierte Leserinnen und Leser, die dazu etwas beitragen können, sich bei uns zu melden oder uns Namen und Adressen solcher Personen mitzuteilen. Kontaktadressen für das „Projekt Zeitzeugen“ sind:

Karl Aeschbach, Wängi-Hell, 8914 Aeugst am Albis, Tel/Fax 01 760 27 32

Karl Gmünder, Seestr. 212, 8810 Horgen, Tel./Fax 01 725 32 88